

## Ex-Priester scheitert mit Beschwerde vor Bundesgericht

Ein in Kerns wohnhafter Ex-Priester, der in den 90er-Jahren als Benediktinerpater im Kloster Muri-Gries in Bozen (Italien) wirkte, hatte vor zwei Jahren das Kloster verklagt und eine Nachzahlung von über 1,2 Millionen Franken verlangt. Grund: Das Kloster habe ihm keine angemessene Altersvorsorge gewährt und seine Entbindung vom Priesteramt verhindert (wir berichteten). Nach den kantonalen Instanzen hat sich nun das Bundesgericht mit dem Fall beschäftigt und die Beschwerde des Ex-Priesters abgewiesen. Das Bundesgericht hatte allerdings nicht die Frage zu klären, ob die geforderte Summe dem Kläger zusteht, sondern ob er überhaupt dazu befugt ist, als Kläger aufzutreten. Verwirrung stiftete die Tatsache, dass der Kläger in den kantonalen Gerichtsverfahren die Abtei des Heiligen Martin in Muri (AG) als Beklagte angab und als Zustelladresse das Benediktiner-Kollegium in Sarnen wählte. Doch die Benediktiner haben seit fast 180 Jahren ihren Sitz nicht mehr in Muri, sondern im italienischen Bozen. Kommt hinzu, dass das Benediktiner-Kollegium in Sarnen zivilrechtlich unabhängig ist und folglich nicht als Zustelladresse dienen kann. Der Grund, weshalb der Ex-Priester nicht direkt die Benediktiner-Abtei im italienischen Bozen verklagt hat, dürfte sein, dass ein Gerichtsverfahren gegen eine Institution im Ausland einiges komplizierter und langwieriger ist. Das Bundesgericht hält nun fest, dass der Ex-Priester «die von ihm geschaffene Verwirrung» über den Aufenthaltsort der Beschwerdegegnerin nicht aufzulösen vermochte. Er trägt die Gerichtskosten von 4000 Franken. (*Bundesgerichtsentscheid 4A\_115/2024 vom 20. September 2024, publiziert am 30. Oktober 2024*)